

Fürstl.-gut, 1. Buch - 81/82

11

Handelsblatt, 20.3.1986

Finanzsorgen überschatten den Wandel überbetrieblicher Berufsbildungsstätten

Zentren des Technologietransfers

Von RAINER NAHRENDORF

Die vor allem im letzten Jahrzehnt errichteten überbetrieblichen Ausbildungsstätten sind zu Recht der Stolz des Handwerks und so mancher Region. 330 dieser überbetrieblichen Berufsbildungsstätten gibt es allein im Handwerk. 420 000 Handwerkslehrlinge haben 1984 in ihnen eine überbetriebliche Unterweisung in ein- oder zweiwöchigen Lehrgängen erhalten, die ihre Ausbildung an den „Lernorten“ Betrieb und Schule ergänzen soll. Die überbetrieblichen Ausbildungsstätten garantieren eine moderne Handwerksausbildung und tragen damit zur Steigerung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit dieses Wirtschaftszweiges entscheidend bei.

Die zur Sicherung der Qualität der betrieblichen Ausbildung errichteten Stätten wandeln sich immer stärker zu Bildungs- und Technologiezentren. Das Bildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer Stuttgart in Weilimdorf ist dafür ein anschauliches Beispiel. Das hochmoderne Zentrum ist 75 Stunden in der Woche geöffnet. Neben der Erstausbildung dient es vor allem der Fort- und Weiterbildung von Meistern und Gesellen, wird Anwendungs- und Führungswissen vermittelt.

Finanziert wurde der Bau des Zentrums zu 40 % aus Mitteln des Bundesbildungministeriums, zu 7 % aus Mitteln des Bundeswirtschaftsministeriums, zu 28 % aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg, 25 % hat die Handwerkskammer Stuttgart selbst aufgebracht.

Ahnliche Finanzierungsrelationen ergeben sich für die Mehrzahl der seit 1974 errichteten überbetrieblichen Ausbildungsstätten. Seither hat allein das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft insgesamt 1,73 Mrd. DM für Investitionen und rund 100 Mill. DM für laufende Kosten zur Verfügung gestellt.

1985 wurden vom Bund Zuschüsse aus Mitteln des Schwerpunktprogramms für den Ausbau der überbetrieblichen Ausbildungsstätten in Höhe von insgesamt 205 Mill. DM zur Verfügung gestellt, worin Zuschüsse zu den laufenden Kosten enthalten sind. Das Bundeswirtschaftsministerium gewährte aus Mitteln des Gewerbeförderungsprogramms Zuschüsse zu den Lehrgangs- und Internatskosten überbetrieblicher Ausbildungmaßnahmen im Handwerk 55 Mill. DM, für den Bau und die Ausstattung beruflicher Weiter- und Fortbildungsstätten des Handwerks und des Handels 6,8 Mill. DM. Außer mit Bundesmitteln wurden 1985 überbetriebliche Ausbildungsstätten mit insgesamt 130,9 Mill. DM aus Landesmitteln bezuschüft.

Das Handwerk drücken nun zusehends die laufenden Kosten dieser Bildungs- und Technologiezentren. Für die Unterweisung eines Lehrlings in ihrem Bildungs- und Technologiezentrum berechnet die Stuttgarter Handwerkskammer dem Betrieb 105 DM pro Woche bei effektiven Kosten von 380 DM. Aus Zuschüssen von Bund und Land kommen rund 100 DM, der Rest muß aus dem allgemeinen Bei-

INFO-PARTNER



015144

tragsaufkommen der Handwerkskammer bestreiten werden. Diese Relation läßt sich auch auf andere Kammern übertragen. In der Regel wird etwa ein Drittel der Lehrgangskosten durch Zuschüsse der öffentlichen Hand getragen.

Höhere Gebühren schwer durchzusetzen

Von einer Erhöhung der den Betrieben in Rechnung gestellten Gebühren für die Lehrlingsunterweisung haben die Kammern zumeist abgesehen, um ihre erfolgreichen Bemühungen um eine Steigerung des Lehrstellenangebotes nicht zu kontakrieren. Wenn in den nächsten Jahren der heute schon in einigen gewerblich-technischen Berufen zu beobachtende Bewerbermangel das Bild bestimmen wird, werden die Widerstände der Handwerksbetriebe gegen eine Erhöhung der Lehrgangsgebühren gewiß geringer sein. Die Erhöhung der Lehrgangsgebühren muß auch im Bereich der beruflichen Weiterbildung und Umschulung, auf die ein steigender Teil der Lehrgänge der Zentren entfällt, das Ziel sein. Die antiquierte Bestimmung, daß 80 % der Lehrgänge der überbetrieblichen Unterweisung von Lehrlingen vorbehalten sein sollen, wird vielfach durchbrochen. Bei den aus Mitteln der Arbeitsverwaltung finanzierten Lehrgängen stehen die überbetrieblichen Ausbildungsstätten jedoch im harten Wettbewerb mit anderen Anbietern. Wollen sie den Zuschlag erhalten, haben sie Mühe, einen Beitrag zur Deckung ihrer Gemeinkosten durchzusetzen.

Höhere Lehrgangsgebühren wären aber auch deshalb der richtige Weg, weil die von den überbetrieblichen Ausbildungsstätten angebotenen Kur-

se nicht nur von Mitarbeitern des Handwerks, sondern auch von Mitarbeitern von Klein- und Mittelbetrieben der Industrie genutzt werden

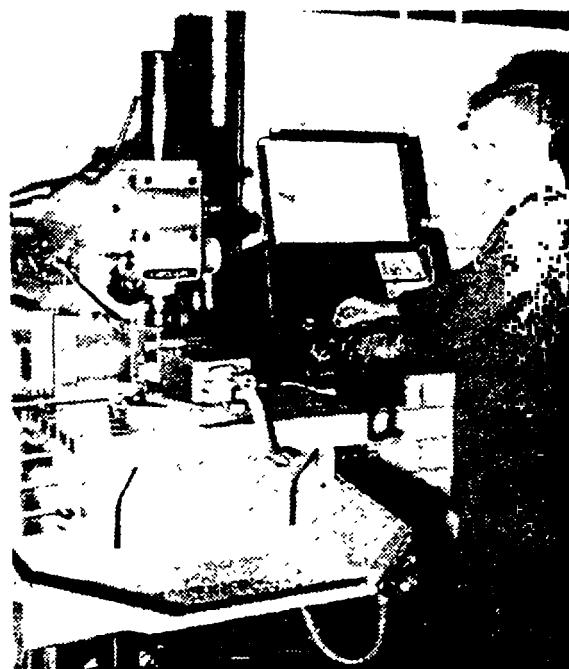
Dem Handwerk, das seine Eigenleistungen bei dem Aufbau der überbetrieblichen Ausbildungsstätten auf rund 1 Mrd. DM beziffert, macht neben den laufenden Kosten vor allem die Finanzierung notwendiger Ersatz-, Sanierungs-, Modernisierungs- und Umrüstungsmaßnahmen zur Sicherung der Funktionstüchtigkeit und Weiterentwicklung des qualitativen Standards zu schaffen. Zur Forderung der Modernisierung der überbetrieblichen Berufsausbildungsstätten hat das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft für 1986 bis 1988 50 Mill. DM bereitgestellt, die Hauptfördermittel werden aber zurückgefahren, was bei dem erreichten Ausbaustand auch verständlich ist. Dem Handwerk geht es nun um eine staatliche Mitfinanzierung der notwendigen Ersatz- und Modernisierungsinvestitionen zur Substanzerhaltung.

Aus- und Weiterbildung sind Zukunftsinvestitionen

Die Finanzierungsprobleme überbetrieblicher Berufsbildungsstätten zeigen das Dilemma beim Subventionsabbau. An guten Gründen zur Fortsetzung der Förderung überbetrieblicher Ausbildungsstätten besteht kein Mangel: Aus- und Fortbildung sind Zukunftsinvestitionen. Die Forderung ist beste Mittelstandsförderung und Regionalförderung zugleich. Auch ist das Handwerk mit einer Ausbildungsquote von 15 % der „Ausbilder der Nation“, der für weite Teile der Industrie mit ausbildet.

Andererseits klingt der Ruf nach „weniger Staat“ hohl, wenn eine Aufgabe wie die der betrieblichen Berufsausbildung, die die Unternehmen als ihre ursprüngliche Aufgabe ansehen, zu einem nicht unbeträchtlichen Teil von der öffentlichen Hand mitfinanziert wird.

Vielleicht ließe sich die Kostenproblematik entschärfen, wenn Ausbildungsverbundesysteme in starkerem Umfang Schule machen würden. Die Lernortdiskussion darf nicht zur Ideologie werden und eine kostenminimierende Arbeitsteilung hemmen.



Die Bildungs- und Technologiezentren des Handwerks kommen ohne hochmoderne CNC-Fräsen nicht mehr aus. Anschaffung oder Leasing der Maschinen schlagen in den Etats der überbetrieblichen Ausbildungsstätten stark zu Buche.

Foto HB-Dokumentation